



Osterrundbrief 2023

Liebe Guatemala-Freunde,

in dieser Woche jährt sich der Angriff Russlands auf die Ukraine und im Zuge dieses Krieges hat der Zustrom von Geflüchteten nach Europa und insbesondere Deutschland wieder stark zugenommen. Wir erleben dadurch hautnah, dass unser friedliches und sicheres Leben, wie wir es in Deutschland fast ausnahmslos leben dürfen, weltweit gesehen eher die Ausnahme als die Regel ist. Auch in Guatemala lassen die Migrantenströme in die USA nicht nach. Und dort sprechen wir nicht über eine jüngere Entwicklung, sondern über eine jahrzehntelange. Auf dem Foto rechts sehen wir Padre Pedro, wie er stolz vor seinem 2002 in den USA gekauften Suzuki Geländewagen steht. Er besuchte damals zusammen

mit Werner Römich guatemaltekeische Migranten in Oklahoma und Houston. Werner Römich verfasste damals einen Reisebericht, aus dem ich zitieren möchte:

„Also machte ich mich von Zunil (Anm.: ein Städtchen in der Nähe von Cabricán) aus, bestückt mit Videos und Geschenken von den Angehörigen, auf die Reise. Am 22. November kam ich nach einer sehr unangenehmen zweistündigen US Grenzkontrolle mit peinlicher Befragung um zwei Uhr morgens in Houston an und wurde zu meiner totalen Überraschung nicht nur von meinem Patensohn Carlos Quiej Sop und seinen beiden Brüdern, sondern von der gesamten elfköpfigen Belegschaft des 60 qm-Apartments empfangen. Sie haben es rundweg



abgelehnt, ein Hotel zu suchen und haben von ihrem winzigen Apartment - Wohnzimmer mit Kochnische, zwei kleinen Zimmern, Klo mit Dusche - ein Zimmer mit nur 2 Betten bestückt. In einem der Betten schlief bereits Padre Pedro Mettenleiter, pensionierter langjähriger Pfarrer in Guatemala. Er war am Tag zuvor von Stuttgart aus nach Houston geflogen. Es gab noch bis 4 Uhr früh eine angeregte Unterhaltung und natürlich wurden die Videos, Kassetten und Geschenke freudig in Empfang genommen. Trotz der doch ziemlich anstrengenden Reise konnte ich kaum Schlaf finden, ich war von der Herzlichkeit und der fast körperlich spürbaren stillen und ehrlichen Freude der Burschen tief gerührt. Während der nächsten drei Tage konnten Padre Pedro und ich uns ein Bild von der Situation der Gastarbeiter machen. Alle sind auf illegale Weise ohne Papiere über Schlepper (sogenannte Coyotes) auf abenteuerliche und gefährliche Weise in die USA geschlupft, einige mussten bis zu 8-tägige Nachtmärsche durch die Wüste in Arizona machen, bei Tag wurden sie versteckt. Die Kosten für den Schlepperdienst von Guatemala in die USA belaufen sich auf US \$ 5000 bis 6000.- (Anm.: heute mehr als das Doppelte), das bedeutet für die Familien entweder Verkauf von Grundstücken oder anderem Eigentum oder Aufnahme von Geld zu Wucherzinsen. Das erste Jahr arbeitet man als Illegaler ausschließlich, um die Schulden abzubezahlen. Ab dem 2. Jahr ist es dann möglich, Einkäufe zu tätigen (Fernseher, CD, Kleidung...) und einiges Geld heimzuschicken und erst ab dem 3. Jahr kann die Erfüllung der Ziele ins Auge gefasst werden, meist ist es ein Grundstückskauf, Hausbau oder Eröffnung eines Geschäftes in der guatemaltekeischen Heimat. Daher ist ein Aufenthalt von mindestens 5 Jahren die Regel. In den meisten Fällen nehmen die Leute 2 Arbeitsstellen an, d.h. 16 Stunden täglich, oft auch sonntags. Wochenverdienst pro Job : 250 bis 300 \$, in Ausnahmefällen etwas mehr (Anm.: heute etwa das doppelte). Unsere besuchten Freunde arbeiten in Restaurants als Abwascher, Hilfsköche, Aufräumer, und in Supermärkten als Fleischergehilfen und Hilfskräfte. Wir haben sie an ihren Arbeitsplätzen besucht, sie waren sehr stolz und haben uns ihren Dienstgebern vorgestellt. Die Dienstgeber

haben sich ausnahmslos sehr lobend über die Arbeitsmoral der Zunilenos ausgesprochen; das geht so weit, dass Guatemalteken im allgemeinen und Zunilenos im besonderen kaum Schwierigkeiten haben, ohne Papiere einen Job zu bekommen. Für unsere Begriffe schufteten die Leute wie Sklaven - aus ihrer Sicht auch, nur ist aus ihrer Sicht die Arbeit an sich „suave“ (schonend), denn sie sind nicht der Witterung ausgesetzt, bekommen ordentlich zu essen, können sich gut kleiden und haben einen gewissen „Wohnkomfort“ - immer natürlich verglichen mit ihren Hütten zu Hause. Was ihnen zu schaffen macht ist die Trennung von der Familie und der Mangel an Heimat, Zuspruch und Freizeit. Manchmal haben sie Gelegenheit, sonntags einen spanischen Gottesdienst zu besuchen, was ihnen etwas Heimatgefühle vermittelt. Alle sind immer todmüde, kennen nur ihren Arbeitsplatz und die einzige Abwechslung ist ein gelegentliches Fußballspiel unter ihresgleichen. Aus diesem Grund bleiben ihre Englischkenntnisse auf einem Minimalstand. Es gibt keinerlei Kranken-, Unfall-, Auto- oder sonstige Versicherung.“

Die Migration in die USA ist weiterhin sehr hoch, die Geldüberweisungen der Migranten nach Guatemala hält die dortige Wirtschaft am Laufen. Aber eigenständig lebensfähig ist Guatemala nicht, und schon gar nicht die arme Landbevölkerung, aus deren Mitte sich die Migranten rekrutieren. Unsere Hilfe ist daher wichtiger denn je, gerade auch um die Migration, die ja immer eine Notlösung ist, das heißt von der Not geleitet, zu vermeiden.

Bildung ist dabei ein Schlüssel zum langfristigen Erfolg. Daher bilden unsere beiden **Schulen** in **Cabricán** und **Huitán** auch den finanziellen Schwerpunkt unserer Hilfe. Dank Schwester Lilia und der Piaristen, die seit 2020 für die Pfarrei in Cabricán und damit auch für unsere Schulen zuständig sind, entwickeln sich diese gut. Aber nach wie vor hängt vieles, insbesondere die außergewöhnliche Atmosphäre an unseren Schulen, an Schwester Lilia und ihrem Charisma. Ihre Oberin in Brasilien hätte sie gerne in absehbarer Zeit nach Brasilien zurückgeholt, doch Schwester Lilia sieht ihre Lebensaufgabe in Cabricán. So haben wir ausreichend Zeit, die organisatorische Leitung der Schulen an die Piaristen zu übergeben, ohne auf die „gute Seele“ Lilia verzichten zu müssen. Wir nennen ihre Funktion „pädagogische Leitung“, wobei dieser Begriff ihre Aufgabe nur unzureichend beschreibt. Das gilt auch für unsere sonstigen Projekte in Cabricán. Lilia ist unser Pedro 2.0 – und das sehen auch alle Beteiligten so: mit den Bürgermeistern verhandelt sie die Kostenaufteilungen bei den Wasserprojekten, mit den Familien, die die Wasserprojekte initiieren, bespricht sie technische Lösungen, zum Beispiel wo ein Tank idealerweise gebaut werden soll, um Pumpen zu vermeiden bzw. zu minimieren. Und mit den Piaristen und den Komitees der 25 Kirchengemeinden bespricht sie unsere pastoralen Projekte, zum Beispiel Hilfe beim Bau neuer Kirchen oder Gemeinderäume. Das ist tatsächlich in Cabricán noch ein Thema. Während bei uns nur über Stilllegungen kirchlicher Räume einschließlich Kirchen diskutiert wird, werden dort neue Gemeinden gegründet bzw. kleine Weiler bauen ihre eigenen Kirchen und Gemeindehäuser. Cabricán ist tatsächlich noch fast 100% katholisch, auch in Guatemala eine Ausnahme, wo sich bereits knapp 50% der Katholiken den Pfingstkirchen zugewandt haben. Die Piaristen sind für die Gegend daher ein Geschenk des Himmels, denn sie schicken laufend neue Padres nach Cabricán, manche für 3 Monate, manche für länger. Aber alle kommen mit Enthusiasmus und vielen Begabungen, sei es für die Jugendarbeit oder die Seelsorge. Evangelisierung ist daher in Cabricán gelebte Praxis, die Kirchen sind voll, obgleich Sonntags mehrere Gottesdienste gefeiert werden.



Kathi, Sr. Lilia, Cornelius, Padre Aaron, Johannes, Sr. Luzia, Francesco und Padre Cristian (v.r.)



Im vergangenen November begleitete uns unsere frühere Freiwillige Katharina Schaible nach Guatemala. Sie arbeitet auch im Vorstand unseres Vereins mit und sorgt dort nicht nur für eine Verjüngung (😊), sondern auch für neue Blickweisen bei der Bewertung der Projektanträge. Gemeinsam mit Cornelius Schröder, unserem jungen Ingenieur, der sich hauptsächlich um das Wasserprojekt in Nueva-Candelaria kümmert, konnten wir auch den **Wasserprojekten in Huitán** (siehe Foto links) wertvolle Ratschläge geben.

Auch im November haben wir wieder **Neu-Cabricán** besucht. Die Projektkoordination dort, die früher unser Agrar-Ingenieur Darwin Areccis wahrgenommen hatte, übernimmt jetzt Schwester Lilia – quasi nebenher und in bester Pedro-Manier. Sie fährt alle 2 Monate für eine Nacht auf die Finca, von Cabricán ca. 4 Stunden Autofahrt. Die Rückfahrt von der Küste ins Hochland (der letzte Pass vor Cabricán ist knapp 3000m) ist immer wieder spannend, ob ihr 20 Jahre alter Mitsubishi bzw. dessen Kühler durchhält, aber stehengebliebene Autos gehören in Guatemala zum normalen Bild und die Hilfsbereitschaft ist groß, jeder hat einen Kanister Wasser im Auto und für die alten Autos gibt es in jedem Ort passende „Werkstätten“.

In Neu-Cabricán leben nach wie vor viele Familien, die vor vielen Jahren aus Cabricán aufgrund fehlender Ackerflächen an die Pazifikküste ausgewandert sind. So kennt Lilia auch viele Familien dort und trifft diese auch immer wieder in Cabricán. Das erleichtert natürlich den Kontakt und die Projektkoordination. Unsere Hilfe dort beschränkt sich aktuell auch eher auf kleinere Maßnahmen, der Ausbau einer Schlammrinne, die im Sommer nicht befahrbar ist, oder die Erneuerung des Daches der casa patronal, wo wir immer übernachten können. Dieses Mal konnten wir auch die neuen Fenster der Kirche bewundern, bislang gab es nur Fensteröffnungen, durch die es hineinregnete und durchzog.



Begutachtung der zu reparierenden Straße in Neu-Cabricán

Unser aktuelles Hauptaugenmerk liegt auf der Fertigstellung unseres großen Wasserprojektes in **Nueva-Candelaria**. Cornelius Schröder ist ja seit letztem September vor Ort. Das Projekt drohte zu scheitern, da die bisherigen Quellen durch die starken Überschwemmungen 2019 zerstört und nicht mehr nutzbar waren. Unser Tank war zwar so gut wie fertig, hatte aber keinen Wasseranschluss mehr. Bei unserem Besuch im November diskutierten wir dieses Problem mit den Bewohnern der Finca, und glücklicherweise eröffnete sich eine Lösung. Einige Bewohner nutzen bereits seit längerem eine Quelle eines benachbarten Fincero, die dieser vermietet. Sie erhalten aktuell über eine Pumpe nur an einigen Stunden am Tag Wasser, langfristig können sie sich an unser Wassernetz anbinden lassen und haben damit eine größere Versorgungssicherheit. Die Wasserschüttung reicht für die ganze Finca aus, so dass wir den neuen Wassertank nun über diese Quelle befüllen können. So zeichnet sich eine win-win-Situation ab, und wir haben zwischenzeitlich mit diesen Anschlussarbeiten begonnen. Cornelius wird noch bis zum Frühjahr in Guatemala bleiben, bis dahin wollen wir diesen Teil des Projektes



Begutachtung der letztes Jahr gepflanzten Kaffee-Bäumchen

abschließen. Wir haben alle 2 Wochen eine Video-Konferenz, um über die Fortschritte auf dem Laufenden zu bleiben und bei Bedarf schnelle Entscheidungen treffen zu können .

Auch unser **Kaffee-Projekt** werden wir fortsetzen und dieses Jahr wieder ca. 50.000 Kaffeebäumchen pflanzen. Seit Corona hat sich der Weltmarktpreis für Rohkaffee deutlich erholt, bislang konnte er auf dem höheren Niveau verharren. Die diesjährige Ernte verspricht daher eine gute zu werden, zumal Nueva-Candelaria im letzten Jahr vor größeren wetterbedingten Katastrophen verschont geblieben ist.

In Cabricán trafen wir uns auch wieder mit den Vertretern aus **Ixcán**. Neben dem Bericht über die noch laufenden Projekte (Fußballplatz, Straße zum Friedhof) stellten sie uns eine neue Projektidee vor. In Ixcán wird hauptsächlich Kardamon angebaut, das ähnlich wie Kaffee von den Bauern im Rohzustand an die Zwischenhändler verkauft wird. Der Preis ist niedrig und wird von den Zwischenhändlern diktiert, die Bauern haben keine großen Alternativen, sie müssen zu dem offerierten Preis verkaufen, wollen sie nicht auf ihrem Kardamon sitzenbleiben. Daher möchten sie ab diesem Jahr den Kardamon trocknen und ihn in diesem Zustand direkt an die Endabnehmer in Guatemala verkaufen, die ihn v.a. in die arabischen Länder exportieren. In getrocknetem Zustand ist der Kardamon lagerfähig und die Bauern sind nicht auf den sofortigen Verkauf an den nächstbesten Zwischenhändler angewiesen. Der größte Kardamon-Exporteur Guatemalas ist wohl ein Rotarier, und so hoffen wir, dass wir ihn über unsere dortigen Kontakte (Erich Richter und Michael Bostelmann) mit den Bauern von Ixcán zusammenbringen können. Das wäre für diese ein Sechser im Lotto – oder besser ein Geschenk des Himmels. Wir werden sehen.



Treffen mit den Vertretern aus Ixcán in Cabricán: Pascual, Andres, Cornelius, Kathi, Johannes, Claus Schieber und Viviano (von links)

Zuletzt wollen wir Ihnen und Euch noch einen organisatorischen Hinweis geben. Unsere diesjährige **Mitglieder-versammlung** wird wieder einmal in Tannhausen stattfinden, wo Pedro von 1987 bis 1992 als Pfarrer tätig war, bevor er wieder nach Guatemala zurückkehrte. Viele dort kennen ihn noch persönlich und der Spenderkreis aus Tannhausen ist der zahlenmäßig größte in Deutschland. Der Termin ist **Sonntag 25. Juni 2023**, Beginn 11 Uhr mit dem Gottesdienst, anschließend Mittagessen und am Nachmittag dann die Mitgliederversammlung mit Bildervortrag zu unseren Projekten und von unserer Reise im November.

Bitte melden Sie sich per Email (johannes.schockenhoff@t-online.de) oder Telefon (07142/45201) mit Angabe der Teilnehmer (fürs Mittagessen) an. Wir freuen uns auf ein zahlreiches Erscheinen.

Nun wünschen wir Ihnen ein frohes und gesegnetes Osterfest, möge die Hoffnung des auferstandenen Christus Sie im Alltag begleiten. Bleiben Sie gesund und vergelt's Gott allen für Ihre Unterstützung.

Johannes Schockenhoff - Gerhard Groß - Rainer Bertsch - Kathi Schaible - Tina Wolf

Spendenkonten: VR-Bank Ellwangen eG, IBAN: DE59 6149 1010 0060 4070 18
KSK Esslingen, IBAN: DE18 6115 0020 0000 2777 16

Stiftung: Empfänger: Liga Bank-Stiftung, IBAN: DE79 7509 0300 0001 3600 00
Bei Stiftung Verwendungszweck: „Zustiftung SF Padre Pedro“, und Ihre genaue Anschrift angeben
Bitte vermerken Sie bei allen Überweisungen im Feld Verwendungszweck immer auch Ihre Anschrift

Weitere Informationen auch im **Internet** unter www.padrepedro.de
und auf **Instagram** (colegiosschpcabricanhuitan) oder über den **QR-Code** rechts.



Wenn Sie Abiturienten oder junge Erwachsene kennen, die für 6 oder 12 Monate nach Guatemala für ein freiwilliges soziales Jahr gehen wollen, dürfen Sie gerne meine Kontaktdaten oben weitergeben.